



XXII.

Des Stärkern Borrecht.

Für wen blühet die Rose in sitzamer Pracht, für wen erhebet sie ihr düftendes Haupt, über die geruchlose Flor hunder Nachbarinnen? für den Blumenfreund, der sie mit Entzücken pflückt; oder für den

Sturmwind, der sie in einer schwülen Sommernacht entblättert? — Was die Schöpfung schönes und reizendes hat, zerstöret, indem es dem Genuß entgegen reiset, oft ein neidisches Geschick. Der heiße Strahl des Hundsterns sengt die grüne Flur; der rauhe Nord beraubt die Wälder ihrer Bierge, und wenn der silberne Mond in vollem Lichte glänzt, droht der nahe Erdschatten ihn in nächtliche Dämmerungen zu hüllen.

Für wenn blühet das liebliche Mädchen, der Blumen Königin, im Kreis ihrer Gespielinnen, mit den Reigen der Jugend geschmückt, gleich der Mutter aller Lebendigen, in einer Unschuldswelt? Für den Harem eines lusternen Despoten; oder für das Gelübde ewiger Verschlossenheit, wie die trauernde Tochter Zephtha? Für die süßen Ehefreuden eines glücklichen Gatten; oder wie Clarissa *) für die frühe Urne? Zweifelhaft ist die Bestimmung des Lebens, so wie dessen Dauer. Die Hoffnung windet Myrthen um die Schläfe der künftigen Braut, und das Schicksal heut ihr vielleicht einen Cypressenkranz dafür.

*) S. Klopstoks Oden: die todte Clarissa.

Wen meint des Auges unschuldsvoller Scherz,
wenn es bedeutend um sich sah?
Für welchen Jüngling schlägt dein zärtlich Herz,
Rosalia?

Die Liebe lauscht an deinem Busen hier,
und spähet dich mit Adlerblick,
und deutet jeden Athemzug von dir
auf Minneglück.

Nie kalter Sproßsinn sey mit Zärtlichkeit
im Wechsel, wenn dein Auge siegt,
daß sich kein Jüngling leerer Hoffnung freut,
die ihn betrügt.

Und Gram des Mannes Purpurwange bleicht,
der um dein Herz vergebens wirbt,
trübsinnig, wie ein Schatten, um dich schleicht,
sich quält und stirbt.

Sey's Albert oder Werthar, einer, einer sey
der Auserkorene. Wankelmuth
heelt Hinterhalt im Herzen: nie für zwey
flammt reine Glut.

ernacht
und rei-
entgegen
se Strahl
er rauhe
and wenn
t, droht
immerun-

den, der
ielinnen,
gleich der
ldswelt?
en; oder
wie die
Ehefreu-
larissa *)
Bestim-
Die Hoff-
r künfti-
vielleicht

Den Nebenbuhler lockt ein Wink, ein Wort,
und mitgetheilter Liebesschmerz,
gleich einem abgedrückten Pfeil, durchbohrt
ein krankes Herz.

Gibt dir die Liebe einen Busenfreund,
so treibe mit ihr keinen Scherz:
den Jüngling, den dein lächelnd Auge meint,
mein auch das Herz!

Glücklicher Cleanth, du einziger, du Vorer-
wählter, für dich blühet die Rose deiner Vater-
stadt, dir düftet der Wohlgeruch ihrer zärtlichen
Gesinnung! unentweihete Gefühle regen sich in ih-
rem Busen, die der Hoffnung entsprechen, ge-
prüfte Treue durch ein unauslösbareß Bündniß
zu krönen. —

Da geht sie im Brautgepränge hervor, die Er-
rungene, — nicht einer frühern Leidenschaft abge-
rungen, welche versteckt im Busen schläft, und beim
Erwachen, ihre erste Gerechtsame mit Ungestüm wie-
der fordert, — sondern durch unwiderstehliche Sym-
pathie überwunden, Liebe durch Gegenliebe zu
vergelten.

Mit

Mit dem keuschen Erröthen einer Braut geht sie hervor, Hand in Hand den Bund des Herzens zu bestätigen. Ihr ahndet kein Einspruch eines frechen Prätendenten, der wie ein rasender Sontheim *) sich herandrängt, sein älteres Recht vor dem Altare geltend zu machen, und das neugeknüpfte Band gewaltsam zu zerreißen. Denn ihre Reize stellten dem Buhler weder betrügliche Schlingen, ihn darin zu bestriicken, um der weiblichen Eitelkeit einen geheimen Triumph zu bereiten; noch log ihr Mund jemals Gefühle der Zärtlichkeit, die Männersinn betören und zu schmeichelhaften Erwartungen berechtigen.

Wie zögert dem Beglückten die Stunde der Einsegnung! mit sehnsuchtsvollem Verlangen harret er dem feyerlichen Gelübde entgegen, das ihm eine zärtliche Gattinn zu umarmen gibt. Süß ist unter vier Augen das erste Geständniß der Liebe, reizender das zweyte, vor den Augen der Welt, das den schönsten Wunsch des Lebens bewähret.

*) Ein Romanheld aus der Kraftmännischen Freycrepoke, der seine Ungetreue vor dem Altare reklamirte.



Mit wonnigem Entzücken
führt er die Schöne zum Altar,
der Himmel lacht aus ihren Blicken,
die Rose blüht, um sie zu pflücken,
und stellt sich ihm mit allen Reizen dar.

Den schönsten Sieg vollbringe,
o Liebe, Wonnegeberinn!
Schon wechseln sie die goldnen Ringe,
die Freude hebt die rasche Schwinge,
und eilet zur Vermählungsfeier hin.

Das Siegel von dem Bunde
bestätigt die geweihte Hand
des Priesters, und aus vollem Munde
strömt Segen; doch zur Unglücksstunde
schlang seine Liturgie das Eheband.

Noch eh er, Amen, sagte,
kam ein gestrenger Junker, kam
Freund Knochenmann der unverzagte
Rival hereingetreten, fragte:
Hochzeiter da! Wer ist der Bräutigam?

Kund sey ihm und zu wissen,
 wär er gleich Ritter oder Knecht,
 die Braut soll er, als Weib, nicht küssen,
 das Scheinverbündniß ist zerrissen:
 hab traun! auf ihre Hand ein älters Recht.

Hinweg! Hinweg behende!
 Fein Liebchen folg in mein Gebieth:
 die Hochzeitfreunden sind zu Ende.
 Drauf trennt er die geschlossnen Hände,
 und ach! die Frühlingsrose war verblüht.